

Vortragsskript von Wolfgang Gust

## **Der Völkermord an den Armeniern 1915/16 und Deutschlands Schuld.**

*Der Vortrag wurde im Rahmen der Konferenz „Die Gegenwart der Vergangenheit: 100 Jahre nach dem Genozid an den Armeniern 1915“ am 5. September 2015 in der Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8 in Berlin gehalten.*

Der Völkermord an den Armeniern von 1915/16 ist das größte Trauma des armenischen Volkes. Türken haben ihn durchgeführt, nur wenige Deutsche ihn mißgebilligt, die meisten ihn verdrängt, einige haben mitgemordet. Besonders ein Deutscher, Johannes Lepsius, hat damals versucht, seine Landleute über das wahre Geschehen aufzuklären. Spätestens nach dem Talaat-Prozeß verschwand die Genozid in ein immer dunkler werdendes Deutschland. Heute, ein Jahrhundert später, weiß kaum ein Deutscher etwas von dem Völkermord oder will nichts von ihm wissen.

Da war es fast ein Wunder, daß zum 100. Gedenktag des Genozids an den Armeniern das Wort "Völkermord" in der deutschen Öffentlichkeit auch so genannt wurde, obwohl der Bundestag noch vor zehn Jahren es in einer Resolution gemieden hatte. Nachdem der Papst und der Bundespräsident das Wort in Reden ausgesprochen hatten, eröffnete Bundestagspräsident Lammert die Diskussion im Parlament mit der klaren Aussage, es bestehe kein Zweifel mehr daran, daß die Ereignisse vor einem Jahrhundert ein Völkermord waren. Mit Genugtuung werden es die wenigen Abgeordneten vernommen haben, die stets gegen das Vergessen gekämpft haben, allen voran Grünen-Chef Cem Özdemir und Ulla Jelpke von der Links-Fraktion.

Es waren in Nachkriegsdeutschland in erster Linie Private, die das Thema hochhielten, zumeist Journalisten. Es ist das große Verdienst von Raffi Kantian, in seinem Periodikum ADK stets an Armenien erinnert zu haben. Forschungspioniere für den Genozid waren Tessa Hofmann, der Schriftsteller Ralph Giordano, meine Frau und ich bis hin zu Yetvart Ficiyan und dem taz-Korrespondenten Jürgen Gottschlich mit ihren Büchern in diesem Jahr. Ein Profi war allenfalls der Verleger Helmut Donat, der mit viel Eigenblut armenische Themen in sein Sortiment gehoben hat. Eine Aufarbeitung des Völkermords an den Armeniern durch die eigentlichen Fachleute, die deutschen Historiker, hat jedoch nicht stattgefunden. Das ist in meinen Augen ein peinliches Kapitel der deutschen Akademie-Geschichte.

Die einzigen, die im deutschen Sprachraum zum Thema Völkermord an den Armeniern der Wissenschaft alle Ehre machten, waren Schweizer, allen voran Hans-Lukas Kieser, dem wir die wichtigsten Erkenntnisse verdanken, sowie seinen Kollegen Christoph Dinkel und Dominique Schaller. Ein deutscher Historiker, der eine Zeitlang durchaus Bemerkenswertes über den Völkermord veröffentlicht hat, ist offensichtlich ins Lager der Leugner abgewandert und gebraucht das Wort Genozid nicht mehr.

Ich glaube zu ahnen, wo das wahre Problem der Nicht-Erforschung des Armenier-Genozids durch deutsche Profis liegt. Da ist einmal in der Gegenwart der Druck, den der Nato-Partner Türkei auf Deutschland auszuüben in der Lage ist und davon regen Gebrauch macht, indem er seine Version, es habe nie einen Völkermord gegeben, immer wieder vorbringt. Die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Landes war im Ersten Weltkrieg das Standard-Argument der Osmanen, wenn es - schamhafte - deutsche Proteste gab. Nato-Logik scheint dieses Argument heute auszuhebeln. Zum anderen spielt die Tätigkeit der damaligen Informanten während des Völkermord noch immer eine entscheidende Rolle.

Es gab im Zweiten Weltkrieg hauptsächlich drei deutsche Gruppen in der Türkei, die über den Völkermord berichteten: die Diplomaten, die Militärs und die Vertreter deutscher Hilfsorganisationen. Die Missionare, die

den Opfern am nächsten standen und zumeist ihre Sprache beherrschten, sandten ihre Informationen oft über diplomatische Kanäle nach Deutschland, wo das AA sie weiterleitete. Die Militärs schickten ihre Berichte an das Berliner Kriegsministerium.

Die Berichte an das Kriegsministerium sind am Ende des Zweiten Weltkriegs bei einem Bombenangriff auf das Militär-Archiv in Potsdam verbrannt. Aber einzelne Kopien von ihnen sind im AA erhalten. Ihre Durchsicht ergibt: Die Berliner Zentrale hatte keinerlei Anregung zum Völkermord gegeben, wie die türkischen Leugner behaupten. Der Schwerpunkt der deutschen militärischen Ziele in der Türkei lag in der Beherrschung der Dardanellen und damit der Verhinderung des Seeverkehrs zwischen Rußland und den übrigen Ententemächten sowie in der Zerstörung des Suezkanals oder zumindest der Verhinderung des dortigen Schiffsverkehrs. Das erste Ziel hatten Osmanen und Deutsche erreicht, das zweite interessierte die Türkei wenig, weil ihr Feldzug eher auf den Kaukasus und Persien ausgerichtet war. An den Armeniern und Aramäern war die deutsche militärische Führung in Berlin überhaupt nicht interessiert.

Das war völlig anders bei den deutschen Militärs in der Türkei. Sie unterstützten die Pläne ihrer türkischen Kameraden. Gottschlich behauptet sogar, deutsche Offiziere hätten generalstabsmäßig Deportationsrouten ausgearbeitet. Vom Chef der deutschen Militärmission Liman von Sanders abgesehen, der ja die Armenier Smyrnas vor der Deportation rettete, lagen die deutschen Offiziere ganz auf der Linie der Völkermörder - und zwei von ihnen spielten sogar eine aktive Rolle bei der Vernichtung armenischer Zivilisten. Nur wenige deutsche Offiziere oder Soldaten informierten zivile Stellen über die wahren Ereignisse. Dagegen teilten die deutschen Konsuln - besonders die in den Brennpunkten der Verfolgung - die türkischen Beschuldigungen gegen die Armenier fast nie und protestierten zum Teil vehement, wenn auch vergeblich, gegen die Vernichtungspolitik.

Es sind, wie wir aus den Antworten auf parlamentarische Anfragen besonders der Linksfraktion wissen, erhebliche deutsche Forschungsgelder zum Thema Armenien bereitgestellt worden. Die mit diesen Mitteln erstellten Arbeiten haben mit dem Völkermord kaum etwas zu tun. In dem gut geschriebenen Buch von Herrn Hosfeld, immerhin dem „wissenschaftlichen“ Leiter des geförderten Lepsiushauses, wird kein einziger deutscher Offizier erwähnt, was auch einigen Rezensenten aufgefallen ist.

Die Türken wird es gefreut haben. Oder wurden vom deutschen Außenamt bestimmte türkische Wünsche erfüllt? Wenn ich bedenke, daß alle verbrannten deutschen Papiere der deutschen Spitzenmilitärs in der damaligen Türkei in Originalform oder als Kopien in einem Geheimarchiv in Ankara vorhanden sind, dann erahne ich, welches Erpressungspotential die türkische Regierung gegen Deutschland besitzt.

Ich weiß nicht, ob es stimmt, daß vor zehn Jahren Außenminister Joschka Fischer die Verwendung des Begriffs Völkermord in der Bundestagsresolution verhindert hat. Und ich weiß auch nicht, welche Rolle unser Auswärtiges Amt bei der neuen Armenierresolution spielt. Aber ich sehe die Außenwirkung des deutschen Nichtstuns in Sachen Völkermord. In Paris waren beim letzten großen Kongreß der Genozidforscher zu diesem Thema 33 Dozenten eingeladen. Fast jeder dritte war Muslim, die meisten von ihnen kamen aus der Türkei. Aus Deutschland war ich der einzige. Von Matthias Hesemann, der die Vatikanarchive nach Material zum Armeniergenozid durchforstete und darüber ein Buch verfaßte, hatte man zu spät erfahren.

Die interessantesten Zuhörer bei meinen letzten Vorträgen zum Genozid waren Türkinnen/Türken und Kurdinnen/Kurden. Die türkische Zivilgesellschaft sucht die Wahrheit über die Vergangenheit ihres Landes. Die Partei HDP, die dieser Protestbewegung am nächsten steht, hat in Deutschland noch mal drei Prozent mehr Stimmen bekommen als die unerwarteten 13 Prozent in der Türkei. Hier wächst eine Generation heran, die uns Deutsche sehr interessieren sollte.

Nachdem wir zwei, drei Jahrzehnte gebraucht hatten, um uns seriös mit der Shoah zu befassen, sollten wir nach einem Jahrhundert endlich bereit sein, unsere Rolle beim Völkermord an den Armeniern professionell aufzuarbeiten. Das kann nicht von einem Pfarrhaus geleistet werden oder irgendeinem Verband, die Finanzierung darf nicht über politische Gremien laufen, wo Seilschaften oft den Ausschlag geben. Der Völkermord an

den Armeniern gehört an eine gute Universität, vielleicht zu der neuen Holocaust-Forschung der Goethe-Universität in Frankfurt.

Ich schäme wegen der Verweigerung einer ernsthaften deutschen Erforschung des Völkermords an den Armeniern und anderer Minderheiten. Unser Wegschauen und Nichtstun sind nicht nur eine Beleidigung der Opfer, sondern ein Verrat an ihnen. Mit einer der heute so üblichen und oft peinlichen Entschuldigung ist absolut nichts getan.

Die Wahrheit ist nicht ganz einfach, aber unheimlich interessant. Ihr nahe zu kommen, sollte unser Ziel sein. Und dafür gibt es noch viel, viel zu tun.